

Zur Geschichte des Kirchenkreises Regensburg



Zur Geschichte des Kirchenkreises Regensburg

Eine Ausstellung des Landeskirchlichen Archivs
der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern



Nürnberg 2018

Landeskirchliches Archiv
der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (LAELKB)

Ausstellungen

Nr. 21: Zur Geschichte des Kirchenkreises Regensburg


Ausstellungskonzeption und Katalog:
Daniel Schönwald

Ausstellung:
Daniel Schönwald und Andrea Schwarz

LAELKB, Nürnberg, 3. Mai bis 21. Dezember 2018

Umschlaggestaltung:
Collage von Andrea Schwarz, Daniel Schönwald
und Marion Tonke, LAELKB
(unter Verwendung von Exponaten unter Katalog-Nr. Nr. 3, 7, 37, 52, 56)

Satz und Layout:
Laura Hitz, Verlagsdruckerei Schmidt,
Neustadt an der Aisch

Druck:
VDS  VERLAGSDRUCKEREI SCHMIDT
91413 Neustadt an der Aisch

ISBN 978-3-9817119-4-3

INHALT

Zum Geleit	7
Vorgeschichte	10
„Flüchtlingsdiaspora“	20
Gründung und Sitz des Kirchenkreises Regensburg.....	26
Sprenkel und Strukturen.....	30
Errichtung von Kirchen und kirchlichen Gebäuden	34
Die Dekanate	41
Die Kreisdekane bzw. Regionalbischöfe	45
Zentrale Institutionen	52
Veranstaltungen	58
Verzeichnisse	63
Konkordanz der verwendeten Abkürzungen	68



ZUM GELEIT

Als vorletzten Kirchenkreis stellt das Landeskirchliche Archiv im Rahmen seines sechsteiligen Ausstellungszyklus' den „altbayerischen“ Kirchenkreis Regensburg vor.

In dessen weitem Sprengel – er ist mit 24.000 Quadratkilometern der größte unter den sechs Kreisen und erstreckt sich auf Gebiete der Regierungsbezirke Oberpfalz, Ober- und Mittelfranken sowie Nieder- und Oberbayern – leben ca. 300.000 Christen und Christinnen, die sich zur Evangelisch-Lutherischen Kirche bekennen.

Die evangelischen Glaubenswurzeln in der überwiegend katholischen Region sind unterschiedlich alt und je nach historischer Territorialentwicklung unterschiedlich ausgeprägt: Da gibt es die ehemaligen Reichsterritorien, die unabhängig vom Herzogtum Bayern bereits kurz nach der Reformation evangelisch wurden und ihre Konfession über Jahrhunderte beibehielten, wie die Reichsstadt Regensburg, die Grafschaft Ortenburg in Niederbayern, die oberpfälzische Herrschaft Wolfstein oder das „Sulzbürger Landl“ bei Neumarkt; die Oberpfalz und das Herzogtum Pfalz-Neuburg, die sich unter den pfälzischen bzw. neuburgischen Wittelsbachern ebenfalls der Reformation zugewandt hatten, erlebten im 17. Jahrhundert unter neuen bzw. konvertierten Landesherren ihre Zwangs-Rekatholisierung, und in den großen Gebieten Nieder- und Oberbayerns, die seit jeher unter bayerischer Herrschaft standen, entwickelten sich evangelische Gemeinden erst allmählich in der Zeit des Königreichs und dann nach 1945 stürmisch durch den Zuzug von Flüchtlingen und Aussiedlern. Auf die erhöhten Protestanten-Zahlen in Ostbayern nach dem Zweiten Weltkrieg reagierte die Kirchenleitung mit der Bildung des neuen Kirchenkreises Regensburg zum 1. Februar 1952. Er bestand aus den Dekanaten Cham, Landshut, Neumarkt, Passau, Regensburg, Sulzbach und Weiden.

Die Ausstellung wurde ausschließlich mit Archivalien des Landeskirchlichen Archivs gestaltet und umfasst sowohl historische wie strukturelle Elemente. Im historischen Teil werden die konfessionellen Entwicklungen und Wandlungen in den Gebieten des heutigen Kreissprengels von der Reformation bis zum Aufbruch

in die „Flüchtlingsdiaspora“ sowie die Sprengelgründung dargestellt. Strukturen und Besonderheiten des Kreises bilden den zweiten Schwerpunkt mit einem fotografischen Überblick über die Dekanatshauptkirchen, den Biogrammen der (bereits verstorbenen) Kreisdekane und der Beschreibung von besonderen Charakteristika, wie z.B. den Simultankirchen oder dem ausgeprägten Kirchenbau. Schlaglichter auf besondere Veranstaltungen und Einrichtungen im Kirchenkreis runden die Ausstellung ab.

Meinem Stellvertreter, Herrn Kirchenarchivoberrat Dr. Daniel Schönwald M.A., danke ich wieder sehr herzlich für die Ausstellungskonzeption und die Katalogerstellung. Großer Dank gilt auch Frau Kirchenarchivamtfrau Annemarie Müller M.A. für ihre hoch engagierte Unterstützung bei der Exponatrecherche, Herrn Ingmar Bucher für die Erstellung der Bildvorlagen in bewährter Weise sowie Frau Marion Tonke, Herrn Patrick Waag und Herrn Florian Munzinger für die Plakatgestaltung. Dank sagen möchte ich auch Herrn Frank Weber für seine großzügige Unterstützung beim Ausstellungsaufbau sowie Frau Laura Hitz von der Verlagsdruckerei Schmidt für die gewohnt professionelle und angenehme Zusammenarbeit.

Nürnberg, im April 2018

Dr. Andrea Schwarz
Kirchenarchivdirektorin

1 Findbuch zum Bestand „Kreisdekan/Regionalbischof/ Regionalbischöfin Regensburg“

März 2018

Das LAELKB verwahrt in seinem Bestand „Kreisdekan/Regionalbischof/Regional-bischöfin Regensburg“ etwa 650 Archivalieneinheiten mit einer Gesamtlaufzeit von 1951 bis 2009, die im Jahr 2016 abgegeben wurden. Diese sind nach den sechs Hauptgruppen des aktuell gültigen Aktenplans der ELKB gegliedert. Unterschieden werden Allgemeine und Besondere Akten.

Findbuch 2.2.0006

VORGESCHICHTE

Der Kirchenkreis Regensburg als Verwaltungseinheit hat eine sehr interessante Vorgeschichte – gerade im Vergleich zu denjenigen Gebieten im heutigen Bayern, die (fast) geschlossen eine jahrhundertalte evangelische Tradition aufweisen oder auch zu den südlichen altbayerischen Regionen, in die erst im Laufe des 19. Jahrhunderts erstmals Protestanten zuzogen. In Ostbayern liegen mit der früheren Reichsstadt Regensburg, der ehemaligen Grafschaft Ortenburg und der Herrschaft Wolfstein sowie den Gegenden um Sulzbach und Weiden i.d.OPf. traditionell (auch) evangelisch geprägte Regionen, freilich eher inselartig. Dazu kommt, dass weite Teile der früher wittelsbachischen Oberpfalz sowie das damalige Fürstentum Pfalz-Neuburg sich im 16./17. Jahrhundert zeitweilig ebenfalls zum Luthertum hielten.

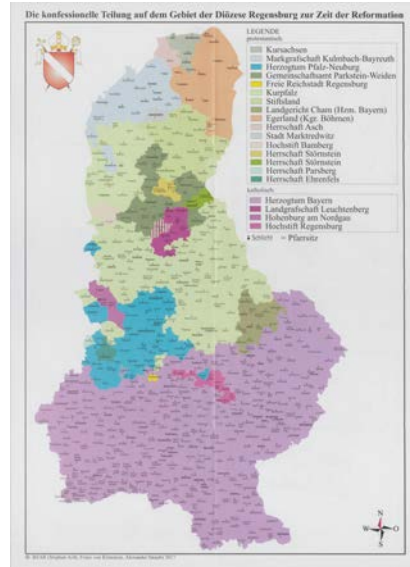
Auf Basis dieser evangelischen „Kerne“ setzte erstmals im Königreich Bayern des 19. Jahrhunderts ein freilich überschaubarer evangelischer Zuzug zum Beispiel von Beamten ein. Erst mit den Folgen des Zweiten Weltkriegs – hier der massenhaften Zuwanderung von Flüchtlingen und Vertriebenen – erhielten bis dato weitgehend oder vollständig geschlossen katholisch geprägte Regionen nun eine mehr oder weniger große evangelische Minderheit.

Im 19. Jahrhundert waren die Gebiete der Oberpfalz und Niederbayerns Teil des Sprengels des Bayerischen Konsistoriums Bayreuth, das seinerseits dem Oberkonsistorium in München unterstand. Nach dem Ende der Monarchie 1918 wurden das Oberkonsistorium und die beiden Konsistorien Ansbach und Bayreuth am 28. Januar 1920 aufgelöst. Durch die am 1. Januar 1921 in Kraft getretene Verfassung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern rechts des Rheins entstanden die Kirchenkreise Ansbach, Bayreuth und München. Letzterer umfasste das damals sehr große Dekanat Regensburg mit weiten Teilen Niederbayerns und der südlichen Oberpfalz. Zu Bayreuth gehörten die Dekanate Neumarkt i.d.OPf., Sulzbach und Weiden i.d.OPf. Erst 1952 kam der gesamte ostbayerische Raum wieder unter eine gemeinsame Verwaltung, nunmehr mit dem Sitz des Kreisdekans in Regensburg.

2 Die Oberpfalz in den Jahrzehnten nach der Reformation 1617

Die Karte zeigt die Verteilung der Konfessionen für die Zeit nach der Reformation im damaligen Regensburger Diözesansprengel. Bemerkenswert ist, dass bis auf das Gebiet des Herzogtums Bayern und drei kleinere Reichsstände alle Territorien evangelisch geworden waren. Erst durch die Rekatholisierung von Pfalz-Neuburg 1613/14 sowie der Oberpfalz 1623/28 gelangten weite Teile des nördlichen Ostbayern wieder in den Einflussbereich der katholischen Kirche.

B1/ 4 16790



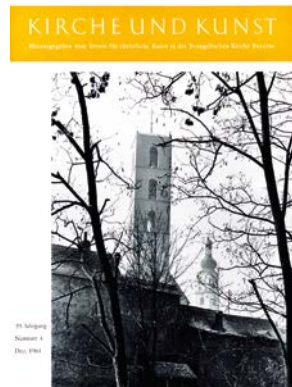
B1/ 4 16790

3 Simultankirchen und bikonfessionelle Orte um Sulzbach und Weiden um 1950, 12. Mai 1957, Dezember 1961, 1. Oktober 1966

Gerade in der Oberpfalz im Raum um Sulzbach-Rosenberg bzw. Weiden i.d.OPf. gibt es spätestens seit dem Dreißigjährigen Krieg eine Reihe von gemischtkonfessionellen Orten. Nach der Rekatholisierung durch die Wittelsbacher konnten diese Orte im Bereich des Fürstentums Pfalz-Sulzbach sowie im sog. Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden ihre evangelische Prägung zum Teil aufrechterhalten. Grundlage dafür war das in Sulzbach 1652 eingeführte Simultaneum, das erstmals in einem Territorium des Reichs ein gleichberechtigtes Nebeneinander von katholischer und evangelischer Konfession festschrieb. Ausdruck dessen war die, freilich

häufig von Streitigkeiten begleitete, gemeinsame Nutzung eines Gotteshauses wie etwa in Sulzbach selbst. Die dortige Stadtkirche St. Marien war bis zum Neubau der evangelischen Christuskirche Ende der 1950er-Jahre Simultankirche. Heute dominieren zwei Kirchtürme das Stadtbild. In vielen Orten des Umlandes gibt es auch aktuell noch Simultaneen. Im Raum Weiden i.d.OPf. konnte sich aufgrund komplexer herrschaftlicher Verhältnisse – von 1421 bis 1714 bestand ein Kondominat verschiedener Landesherren – immer ein evangelischer Anteil in den einzelnen Orten halten. Exemplarisch dafür steht die Ansicht des kleinen Ortes Kirchendemenreuth mit seinen zwei ortsbildprägenden Kirchen.

DSS 9.7.0001 – 1197; DSS 9.7.0001 – 1198; BS O6 Sulzbach-Rosenberg Kirche; BS vl. Nr. KDR 47



Der bewegliche Altar im Vordergrund gehört der Evangelischen Gemeinde in Sulzbach-Rosenberg. Beim katholischen Gottesdienst wird er beiseite geschoben und gibt damit den Blick auf den Hochaltar frei. Durch den Bau eines evangelischen Gotteshauses, zu dem am Sonntag der Grundstein gelegt wird, wird dieses Simultaneum zu Ende gehen. Aufnahme: eid



BS O 6 Sulzbach-Rosenberg Kirche; DSS 9.7.0001 – 1198; DSS 9.7.0001 – 1197; BS vl. Nr. KDR 47

4 Die Rekatholisierung der Oberpfalz und neues evangelisches Leben im 19. Jh.

ca. 1865, 1916, 1932

Nach mehreren konfessionellen Umschwüngen des 16. und frühen 17. Jahrhunderts – vom katholischen Glauben über das Luthertum zum Calvinismus und zurück – fiel die Oberpfalz während des Dreißigjährigen Krieges endgültig an die altbayerische Linie der Wittelsbacher. Kurfürst Maximilian I. erzwang mit dem Religionspatent vom 27. April 1628 die vollständige Rekatholisierung. Erst im 19. Jahrhundert entstanden dann kleinere evangelische Ansiedlungen neu, zunächst in den größeren Orten. Neumarkt i.d.OPf. etwa erhielt 1857 mit der Etablierung eines Stablen Vikariats eine eigene Gemeinde, die zuvor Tochtergemeinde von Sulzbürg gewesen war. Eine eigene Kirche wurde am 31. August 1862 eingeweiht. Im weiten Raum des Oberpfälzer Waldes wirkten im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert sogenannte Reiseprediger, die, von Amberg aus im Dienst, sonn- und feiertäglich an jeweils einem anderen Ort Gottes-



dienst feierten – so hier im Reisepredigerbezirk Furth i.Wald in den Orten Kötzing, Neukirchen b.Hl.Blut und Lam. Dabei fand an den unterstrichenen Tagen die Feier des Heiligen Abendmahls statt.

DSS 9.7.0001 – 829; PfA Amberg-Paulanerkirche 198

5 Die evangelische Reichsstadt Regensburg

1542, 1707, 1927

Im Jahr 1542 führte die Reichsstadt Regensburg das evangelische Bekenntnis ein. Aus diesem Jahr der ersten öffentlichen Abendmahlsfeier stammt die vorliegende Bekenntnisschrift mit den „Regensburger Schlüsseln“, gedruckt bei Hans Khol. Ebenfalls in der Donaustadt – nämlich bei Johann Georg Hofmann – gedruckt wurde das Agendbüchlein von 1707; es enthält die in Regensburg damals gebräuchliche Liturgie. Zum 300-jährigen Jubiläum der Grundsteinlegung der Dreieinigkeitskirche, neben der Neupfarrkirche der zweiten evangelischen Hauptkirche in Regensburg, erschien 1927 die gezeigte Jubiläumsschrift. Anlässlich des Lutherjahres 2017 beschäftigten sich zwei lokale Ausstellungen mit dem Thema „Die Reformation und das Buch in Regensburg“, zu denen ein Begleitband erschien.

B2/ BKG 928; B2/ BKG 1910; B2/ BKG 933; B1/ 4 16790



BKG 928; BKG 1910; BKG 933

6 Regensburger Reformations- und Kirchenjubiläen

1977, 2007

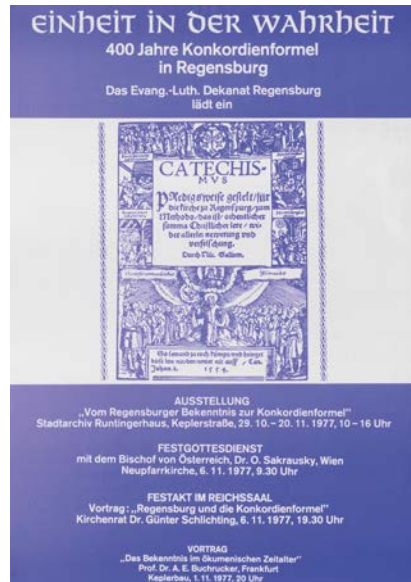
Im Jahr 1977 jährte sich die Unterzeichnung der Konkordienformel durch die Reichsstadt Regensburg zum 400. Mal. Es handelte sich hierbei um eine Bekenntnisschrift des Luthertums, der die überwiegende Zahl der lutherischen Stände im Reich, darunter Regensburg, nach dem Tode Luthers zustimmten, um die Einheit des Bekenntnisses zu wahren. Dadurch wurde aber jede Annäherung an die Reformierten unmöglich. Im Jahr 2007 feierte man 380 Jahre Grundsteinlegung der Dreieinigkeitskirche.

Plks 9.7.0005 – 925; Plks 9.7.0005 – 3479

7 Pfalz-Neuburg – evangelisch und wieder katholisch

1543, 1571 – 1617, 1977

Mit der Konversion Pfalzgraf Ottheinrichs 1542 wurde auch das wenige Jahre zuvor (1505) durch den Kölner Schiedsspruch am Ende des Landshuter Erbfolgekrieges neu geschaffene wittelsbachische Fürstentum Pfalz-Neuburg evangelisch. Die



Plks 9.7.0005 – 925



Plks 9.7.0005 – 3479



S2/ FenIV 2 870

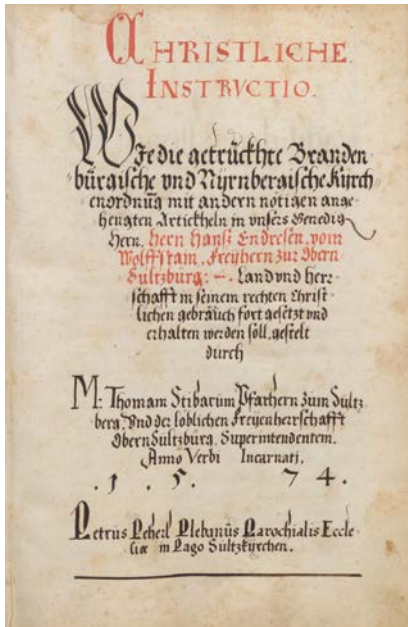


F2/ Z 525

Kirchenordnung von 1543 illustriert, wie es dort „mit der Christlichen Lehre, heiligen Sacramenten und allerley andern Ceremonien [...] gehalten“ wurde. Die Neuburger Schlosskapelle,

mit einem vom Nürnberger Reformator Andreas Osiander vorgegebenen Bildprogramm ausgestattet, gilt als der älteste Sakralbau, der entsprechend der Lehre Luthers errichtet wurde. Mit seinem Regierungsantritt 1614 setzte Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm, der 1613 zum Katholizismus konvertiert war und Magdalene, die Schwester Herzog Maximilians von Bayern, geheiratet hatte, der lutherischen Phase im Fürstentum jedoch ein Ende. „Das Fürstentum wurde von einem protestantischen Musterland zu einem Bollwerk der Gegenreformation“ (so Markus Nadler im Historischen Lexikon Bayerns). Immerhin bis 1617 weitergeführt wurde das – evangelische – Bestattungsbuch von Trugenhofen bei Neuburg, das heute im LAELKB verwahrt wird.

S2/ FenIV 2 870; KB 9.5.0001 – 29 – 1; F2/ Z 525 - 1a



Herrschaft Wolfstein 1



Herrschaft Wolfstein 4

8 Das „Sulzbürger Landl“ als Kern der heutigen evangelischen Landeskirche Bayerns

1574, um 1723

Die einzelnen Regenten aus dem Hause Wolfstein – einem kleinen Geschlecht mit Besitzungen in der westlichen Oberpfalz um Sulzbürg und Pyrbaum im Raum Neumarkt i.d.OPf. – führten die Reformation nach 1547 nur zögerlich ein. Erst Hans Andreas von Wolfstein vollendete diesen Prozess 1574 mit Berufung des Sulzbürger Superintendenten Thomas Stibar. Die vorliegende „Christliche Instructio“ aus diesem Jahr macht deutlich, dass sich die Wolfsteiner an die Brandenburgisch-Nürnbergische Kirchenordnung anschlossen. Mit dem Neubau der Schlosskirche 1719/23 in Ober-sulzbürg setzte Graf Christian Albrecht ein weithin sichtbares, da auf einem der Oberpfälzer Zeugenberge liegendes evangelisches Zeichen. Mit seinem Tod 1740 gelangte das „Sulzbürger Landl“ dann unter wittelsbachische Herrschaft und wurde trotz intensiver

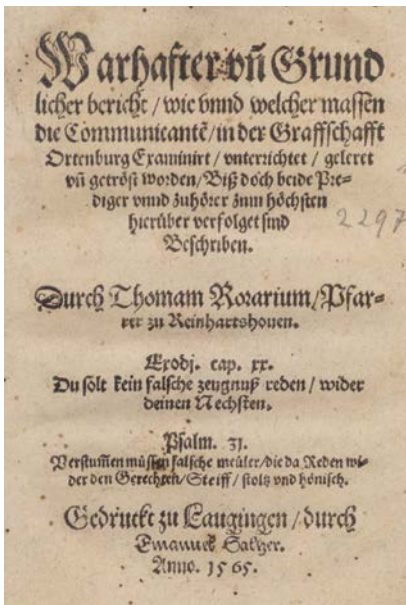
Bemühungen um Rekatholisierung (äußerlich augenscheinlich in der 1756/58 auch auf dem Schlossberg gebauten katholischen Kirche Mater Dolorosa) zum ersten protestantisch gebliebenen Gebiet Kurbayerns. Das „Landl“ wird deshalb oft als „Keimzelle der bayrischen Landeskirche“ bezeichnet.

Herrschaft Wolfstein 1; Herrschaft Wolfstein 4

Ortenburg als evangelische Enklave in Niederbayern

1565, Oktober 1938, 2013

Lange Zeit galt Ortenburg als evangelische „Insel“ in einer ansonsten rein katholischen Umgebung – eine einzigartige Besonderheit in Niederbayern. Im Jahr 1563 führte Graf Joachim von Ortenburg nämlich in seinem kleinen reichsunmittelbaren Territorium die Reformation ein. Pfarrer Thomas Rosarius aus Reinhardshofen, „ge-



B.K.G. 2719



PfA Ortenburg 56

liherer Prediger in der Graffschafft Ortenburg“, publizierte 1565 über den Umgang mit den „Communicanten“, also den Abendmahlsgästen. Trotz großer Bedrängung durch die übermächtigen wittelsbachischen Nachbarn konnte die kleine Grafschaft ihre evangelische Konfession bis in die Gegenwart bewahren. Bereits das 375-jährige Reformationsjubiläum 1938 wurde würdig begangen. Zum 450-jährigen Jubiläum 2013 entstanden dann ein opulenter Band – geziert vom Wappen der Grafen und dem Bildnis Graf Joachims – sowie eine Begleitbroschüre zu Reformationsausstellung und Reformationsweg.

B2/ BKG 2719; PfA Ortenburg 56; B1/ 2 2804 (1); B1/ 8 13428 24 +2



B1/ 2 2804 (1)

„FLÜCHTLINGSDIASPORA“

Auch in Ostbayern, im Vergleich zu den anderen Kirchenkreisen hier aber ganz besonders stark, machte sich nach dem Zweiten Weltkrieg der Zuzug von Flüchtlingen und Vertriebenen aus den früheren deutschen Siedlungsgebieten im Nordosten, Osten und Südosten Europas bemerkbar. Gerade in den grenznahen Regionen der Oberpfalz und Niederbayerns wurden nach 1945 insbesondere evangelische Schlesier ansässig. Dies führte zu einer bis dato ungekannnten Blüte evangelischen Lebens in Ostbayern – freilich zunächst in höchstem Maße improvisiert. Schließlich hatte es bis in die Zeit des Zweiten Weltkrieges hinein nur in den mittelgroßen Orten mit entsprechendem evangelischem Leben Gemeinden gegeben. Nun gelangten auch in die letzten bayerischen Gemeinden Protestanten – bis dahin hatte es in Ostbayern noch zahlreiche rein katholische Gemeinden gegeben. Dass Seelsorge gerade in dieser Notzeit sehr gefragt war, ist gut verständlich.

10 Die niederbayerische Flüchtlingsbesuchsreise von Landesbischof Meiser

10. März 1949, 17. Mai 1949

Landesbischof Meiser besuchte in mehreren Reisen 1949 und 1950 die ostbayerischen Diasporagebiete der Oberpfalz und Niederbayerns und hier besonders die neuen Flüchtlingsgemeinden. Im Frühjahr 1949 bereiste er Niederbayern: Die Route führte über Straubing und Deggendorf in den Bayerischen Wald (Viechtach, Zwiesel, Grafenau, Spiegelau), anschließend nach Passau, Waldkirchen und Wegscheid, um mit Pfarrkirchen, Eggenfelden, Landshut und Plattling abzuschließen. Der Landesbischof nahm sich hierbei zehn Tage Zeit für Gottesdienste und Flüchtlingsversammlungen. Der damals noch für den niederbayerischen Gebietsteil zuständige Münchner Kreisdekan Daumiller betonte ausdrücklich den Charakter als Flüchtlingsbesuchsreise. Ein interessantes Dokument ist die Abrechnung von Fahrtkosten für die Strecke Kirchberg – Zwiesel durch das örtliche Transportunternehmen Paul Fi-

scher in Kirchberg/Bay. Wald: 22 Personen fuhren zum Tarif von 1 DM, vier Personen zu 1,50 DM.

KDM 2.2.0004 – 60

11 Der Besuch Landesbischof Meisers in der Martin-Luther-Kirche in Immenreuth

Frühjahr 1950, 15. Mai 1950, Frühjahr 1954

Im Jahr 1950 besuchte Landesbischof Meiser die Oberpfalz. Eine der Stationen war Immenreuth im Dekanat Weiden i.d.OPf. mit seiner Martin-Luther-Notkirche, einer früheren Baracke. Das Programm sah Begrüßungen unter anderem von Flüchtlingsvertreter Stewig, Ansprache und Kirchenbesichtigung durch den Landesbischof sowie musikalische Einlagen vor. Meist entwickelte sich der Besuch Meisers bei den heimatvertriebenen Menschen zu einer festlichen Massenveranstaltung.

BS vl. Nr. KDR 14; KDB 2.2.0004 – 69



BS vl. Nr. KDR 14



KDB 2.2.0004 – 69

12 Die Neugründung der Gemeinde Freyung aus bescheidensten Anfängen

1964

Die Beispielseiten aus einem ganzen Fotoalbum, das der frühere Exponierte Vikar in Freyung, Diakon Adolf Friedrich, 1964 in seinem Ruhestand zu Ehren des 70. Geburtstags von Kreisdekan Koller anfertigte, zeigen exemplarisch den Neuanfang einer Gemeinde in der sog. Flüchtlingsdiaspora in der Zeit zwischen 1945 und 1957. Erst 1950 wurde Freyung, bis dahin von Passau aus betreut, zu einer eigenen Tochterkirchengemeinde mit zahlreichen Predigtstationen in katholischen Kirchen und Kapellen der umliegenden Gemeinden. Ende 1954 konnte die Friedenskirche im „Königsfeld“ als eigenes Gotteshaus geweiht werden. 1957 wurde Freyung dann selbstständige Pfarrei. Das Album ist eine richtiggehende Chronik der Gemeindeentwicklung aus bescheidensten Anfängen heraus mit einer Kinderlandverschickungs-Baracke als



BS vl. Nr. KDR 262 – 264



BS vl. Nr. KDR 353 – 358

Notkirche „Emmaus“ bis hin zu einem voll ausgestatteten Pfarramt mit Gemeindehaus.

BS vl. Nr. KDR 262 – 264; BS vl. Nr. KDR 353 – 358

13 Das Evangelische Hilfswerk zur Linderung sozialer Notstände

Dezember 1946

Zur Linderung der besonders schlimmen Missstände führte das Evangelische Hilfswerk, im August 1945 in Treysa/Hessen gegründet, in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg regelmäßige Sammlungen durch. Dieses Plakat warb für eine Advents-Sammelaktion der Inneren Mission in Passau, die vor allem den notleidenden Flüchtlingen und Vertriebenen zu Gute kommen sollte.

PlKS 9.7.0005 – 1428



PlKS 9.7.0005 – 1428

14 Die langfristige Unterbringung und Ansiedlung der Neubürger

Juli 1951, ca. 1952

Trotz Wegzugs vieler Flüchtlinge und Vertriebener in größere Orte mit besseren Arbeitsmöglichkeiten blieben doch auch in Ostbayern viele Menschen langfristig wohnhaft und wurden dort heimisch. Die Neubürger konnten nach und nach in bessere Wohnungen oder Häuser umziehen – beispielsweise auch solche, die das Evangelische Siedlungswerk errichtet hatte, hier etwa in Etzelwang in der Oberpfalz. Dennoch betont die anliegende Aufstellung der Per-




KDR 2.2.0003 – 651

sonen, die an einer Veranstaltung in Tischenreuth teilnahmen (anlässlich der Weidener Dekanatsvisitation von 1951), immer noch stark die Flüchtlingseigenschaft der Einzelnen. Langfristig gesehen führte der Zuzug nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem deutlichen Aufschwung evangelischen Lebens in Ostbayern.

KDR 2.2.0006 – 318; KDB 2.2.0003 – 651

Die Gesamtbausumme der fertiggestellten und begonnenen Wohnungen beträgt rund 7 Millionen D-Mark. Sparkassen, Banken, Versicherungsgesellschaften und die Landesversicherungsanstalten der einzelnen Regierungsbezirke haben trotz der großen Schwierigkeiten auf dem Kapitalmarkt für die Bereitstellung der 1. Hypotheken gesorgt. Der Staat hat durch Staatsbaurdarlehen, die Landesarbeitsämter durch Zuschüsse, das Hauptamt für Soforthilfe durch Finanzierungshilfen das Werk gefördert.



Lageplan Wohnsiedlung Traunreut-Ost



Wohnsiedlung in Nürnberg

Getragen wurde der Dienst des Evang. Siedlungswerks von der tatkräftigen Hilfe vieler Geistlicher, ihrer Mitarbeiter und dem Opfersinn der Gemeinden. Sie sind durch eine alljährliche Kollekte und andere Hilfe hinter das Werk getreten. Unsere Brüder und Schwestern im Ausland sammelten unermüdlich und stellten namhafte Beträge über den Welt-Lutherbund der USA vor allem für Heimatvertriebene zur Verfügung. Nicht zuletzt hat auch unsere Landeskirche durch ihr Hilfswerk große Beiträge zur Verfügung gestellt, um die Durchführung der Bauvorhaben zu ermöglichen.

Die große Aufgabe verlangt eine Erweiterung der Hilfe

KDB 2.2.0003 – 651

GRÜNDUNG UND SITZ DES KIRCHENKREISES REGENSBURG

Der Kirchenkreis Regensburg entstand aus einer singulären Situation in den Nachkriegsjahren heraus: In vorher nie gekannter Zahl wurden evangelische Christen in Ostbayern ansässig. Viele waren aus den früheren deutschen Siedlungsgebieten in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa dorthin gelangt. Die „ostbayerische Flüchtlingsdiaspora“ gewann damit an Gewicht innerhalb der ELKB. Um die benachbarten Kreisdekane in Bayreuth und München zu entlasten, wurde 1952 ein eigenständiger Sprengel eingerichtet. Seither veränderte sich der Gebietszuschnitt zweimal, 1971 und 1998.

Der heutige Kirchenkreis umfasst neben den Großräumen Regensburg und Ingolstadt mit (starkem) Zuzug auch klassische Diasporaregionen, etwa im Oberpfälzer oder Bayerischen Wald. Seit jeher befindet sich der Sitz des Kreisdekans beziehungsweise heute Regionalbischofs im Gebäude Liskircherstraße 17 in Regensburg.

15 Diskussionen um den Gebietszuschnitt eines neuen Kirchenkreises

23. Juni 1950, 4. und 16. April 1951

Nachdem die evangelische Bevölkerung Ostbayerns in den unmittelbaren Nachkriegsjahren stark zugenommen hatte, setzten bald Diskussionen um die „Neuordnung der Flüchtlingsdiaspora“ ein. Dabei entstanden erstaunliche Ideen bzw. wurden überraschende Zu- bzw. Abneigungen deutlich: Zum einen plädierte der Passauer Bezirkssynodalausschuss dafür, auch noch die Dekanate Rosenheim und Traunstein in den neu zu gründenden Regensburger Sprengel aufzunehmen – für den Münchner Kreisdekan D. Oskar Daumiller, der um seine Bedeutung fürchtete, offenbar ein Affront. Zum anderen lehnte die Kapitelskonferenz Weiden i.d.OPf. eine Umgliederung von Bayreuth hin nach Regensburg klar ab. Sie argumentierte mit geografischen, wirtschaftlichen, kulturellen und geschichtlichen Gründen gegen den Anschluss an Regensburg, was aber letztlich nichts half.

KDM 2.2.0004 – 67; KDB 2.2.0003 – 71

16 Errichtung eines fünften Kirchenkreises und neue Sprengelzuteilung

25. September 1951, 4. Januar 1952

Per Kirchengesetz trat der Kirchenkreis Regensburg dann am 1. Februar 1952 endgültig ins Leben. Dabei kamen die Dekanate Landshut, Regensburg und Passau aus dem Kirchenkreis München, die Dekanate Cham, Neumarkt i.d.OPf., Sulzbach-Rosenberg und Weiden i.d.OPf. dagegen aus dem Kirchenkreis Bayreuth. Der bisherige Regensburger Dekan Wilhelm Koller avancierte am 1. Februar 1952 zum neuen Kreisdekan.

Amtsblatt für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern Nr. 18 (3. Oktober 1951), S. 104 und Nr. 1 (4. Januar 1952), S. 1 (Reproduktionen)

17 Das Gebiet der ELKB im Jahr 1952

März 1952

Der Kirchenkreis Regensburg liegt im Osten der sechs bayerischen Kirchenkreise. Die in der Karte eingetragenen Daten beziehen sich auf die Anzahl der Gemeindemitglieder in den einzelnen Dekanaten sowie die Zahl der Pfarrstellen, Exponierten Vikariate, Vikariate und Predigt- sowie Unterrichtsstationen. Zu den sieben Dekanaten des Jahres 1952 (Cham, Landshut, Neumarkt i.d.OPf., Passau, Regensburg, Sulzbach-Rosenberg, Weiden i.d.OPf.) kam 1971 das Dekanat Ingolstadt hinzu. 1998 wurde das neue Dekanat Freising von Landshut abgespalten und in den Kirchenkreis München umgliedert.

Zum Stichjahr 1952 gab es im Kirchenkreis Regensburg wenn man die heutige Ausdehnung zugrunde legt, 127 Pfarrstellen, 13 Exponierte Vikariate und 31 Vikariate für die Betreuung der damals 191.340 Seelen. [Für das erst im Jahr 1998 selbstständig gewordene Gebiet des Dekanats Freising liegen zum Stichjahr 1952 keine Zahlen vor. Es ist daher noch zum Kirchenkreis Regensburg hinzugezählt.] Anfang 2014 waren es 284.473 evangelisch-luthe-



rische Christen in 129 Pfarreien mit 150 Kirchengemeinden. Die „Seelenzahlen“ bewegen sich – bei deutlicher Dominanz der Dekanate Regensburg (72.636) und Ingolstadt (56.535) – ansonsten zwischen 12.682 (Dekanat Cham) und 35.559 (Dekanat Sulzbach-Rosenberg).

KS o.S.

KS o.S.

18 Der Dienstsitz des Kreisdekans in der Liskircherstraße 17 in Regensburg

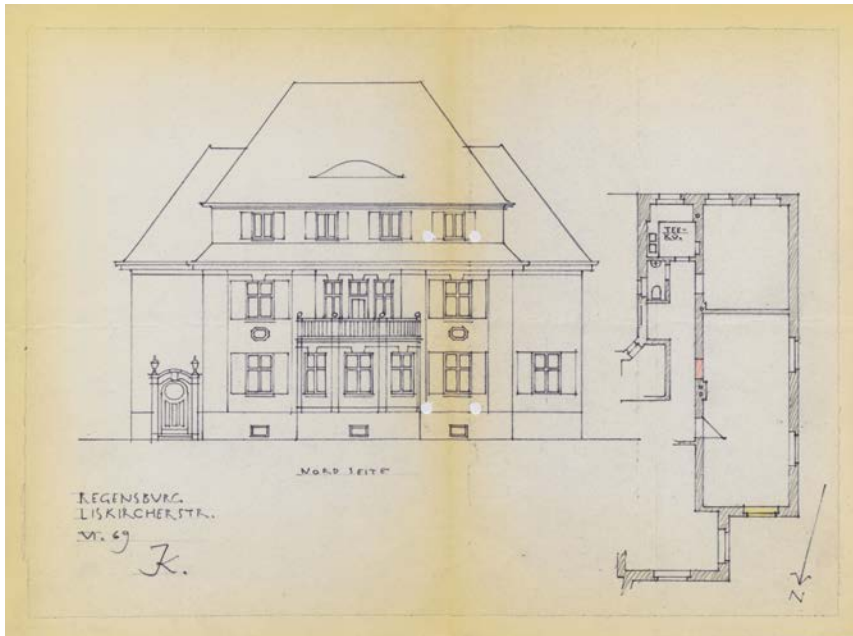
um 1952, 31. Dezember 1952, 1969

Der Dienstsitz des Kreisdekans befindet sich seit Anbeginn in einer in den Jahren 1913/14 von Carl Winkler erbauten Villa im Regensburger Westenviertel. Es handelt sich um einen zweigeschossigen Mansarddachbau mit Fußwalm auf u-förmigem Grundriss mit seitlichem Treppenhaus, Erker und Altane, Seitenflügel mit Walmdächern und einem Schmuckhof dazwischen. Die beiden Pläne zeigen zum einen die Gartenfront, zum anderen die Raumaufteilung von Erd- und Obergeschoss mit Amts- bzw. Wohnräumen. Die Rechnung stammt von der Neumöblierung des Gebäudes 1952.

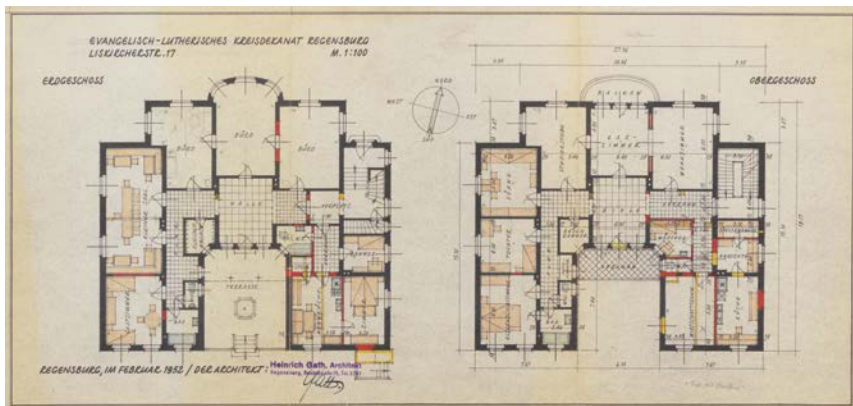


BS vl. Nr. KDR 692; KDR 2.2.0006 – 71; PIS o.S. (Mappe Kasten 132); KDR 2.2.0006 – 11

BS vl. Nr. KDR 692



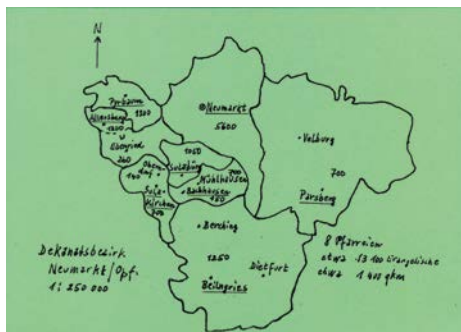
KDR 2.2.0006 – 71



PLS unverz. (Mappe Kasten 132)

SPRENGEL UND STRUKTUREN

Ostbayern als in weiten Teilen klassische Diaspora ist – außer in wenigen Gegenden um Weiden i.d.OPf. bzw. Sulzbach und den früheren Grafschaften Wolfstein bzw. Ortenburg – geprägt von sehr weiträumigen Strukturen. Erst in den Nachkriegsjahrzehnten erfuhr die Region eine Verdichtung der evangelischen Einrichtungen. 1951, noch von Bayreuth aus, wurde das Dekanat Weiden i.d.OPf. visitiert; Kreisdekan Burkert wurde oft von Schulklassen empfangen. Heute spielt in zunehmendem Maße die Ökumene eine große Rolle, gerade in der Diaspora.



KDR 2.2.0006 – 423



KDR 2.2.0006 – 424



KDR 2.2.0006 – 556

19 Gemeinde- und Dekanatsprengel in der Diaspora

ca. 1967, ca. 1980er-Jahre, Oktober 1997

Die drei Karten zeigen sehr anschaulich die gemeindlichen Strukturen in der ostbayerischen Diaspora: So umfasst das Gebiet der heutigen Kirchengemeinde Oberviechtach – Schönsee (2014 mit gerade einmal

804 „Seelen“) den kompletten Altkreis Oberviechtach, vor der Gebietsreform 1972 einen der kleinsten in ganz Bayern. 1926 war aus dem Gebiet der Pfarrei Schwandorf die Gemeinde Nabburg – Oberviechtach mit Sitz in Nabburg hervorgegangen, 1949 zum Exponierten Vikariat aufgewertet. 1961 dann wurde Oberviechtach zunächst zu einer eigenen Kirchengemeinde, 1962 seinerseits zum Exponierten Vikariat und schließlich 1963 endgültig zur Pfarrei. Im Dekanat Neumarkt i.d.OPf. befinden sich mit den Gemeinden rund um Pyrbaum und Sulzbürg die traditionell evangelischen Dörfer der Grafschaft Wolfstein, die einen vergleichsweise kleinen Gemeindesprengel und wenige Gläubige umfassen, etwa die Gemeinde Oberndorf in den 1980er-Jahren nur 140 Personen. Dagegen haben die drei Gemeinden Neumarkt i.d.OPf., Beilngries und Parsberg jeweils einen sehr großen Einzugsbereich. Die „Einladung“ von 1997 zeigt die Kirchen im Dekanat: alte dörfliche und neuere in der Diaspora.

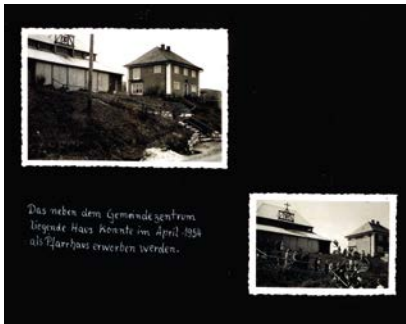
KDR 2.2.0006 – 423; KDR 2.2.0006 – 424; KDR 2.2.0006 – 556

20 Die Bartning-Notkirche in Viechtach

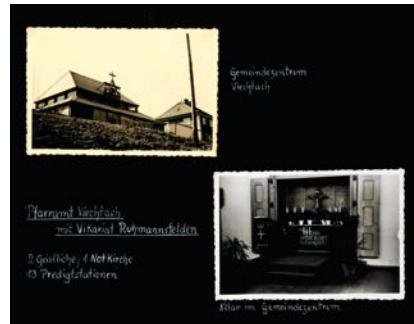
Mai 1954

Das vorliegende Fotoalbum wurde Kreisdekan Koller zu dessen 60. Geburtstag am 31. Mai 1954 vom Pfarrkapitel Cham überreicht. Darin wird sehr anschaulich, wie improvisiert in vielen Gemeinden des Oberpfälzer und Bayerischen Waldes die Strukturen in den 1950er Jahren noch waren. Zum Beispiel umfasste das Pfarramt Viechtach mit Vikariat Ruhmannsfelden damals zwei Geistliche mit einer Notkirche und 13 Predigtstationen. Die sog. Bartning-Notkirche in Viechtach steht exemplarisch für vielfache Bemühungen, den durch den starken Zuzug an Vertriebenen und Flüchtlingen entstandenen Mangel an gottesdienstlichen Räumen mit schnellen und einfachen Mitteln zu beseitigen. Bei der Viechtacher Kirche handelte es sich um Otto Bartnings „Notkirche Typ D“, die noch heute im Gebrauch ist – eines der wenigen erhaltenen Exemplare.

BS vl. Nr. KDR 196 – 199



BS vl. Nr. KDR 196 – 197



BS vl. Nr. KDR 198 – 199

21 Visitationen durch den Kreisdekan

Mai 1951, Juli 1951, 1951

Der Kreisdekan visitierte die zum Sprengel zählenden Dekanate bzw. Kirchengemeinden regelmäßig. 1951, als der nördliche Teil der Oberpfalz noch zum Kirchenkreis Bayreuth gehörte, besuchte Kreisdekan Karl Burkert das Dekanat Weiden i.d.OPf. Dabei wurde er zum Beispiel in Rothenstadt von den dortigen Schülern mit einem Lied empfangen. In Weiden selbst begrüßte man ihn mit einem Gedicht. Als kleines Geschenk erhielt Burkert offenbar ein handgeschriebenes Liedblatt der „Waldvögelein“, das im einschlägigen Akt enthalten ist. Zu Visitationen gehörten aber auch Besuche in der Schule selbst: So liegt hier das Konzept für eine Unterrichtsstunde der Katechetin Barbara Eickert in der 6. Mäd-



KDB 2.2.0003 – 651

chenklasse einer Volksschule in Weiden vor – es ging um die Auslegung des 2. Glaubensartikels.

KDB 2.2.0003 – 651

22 Die Ökumene in Ostbayern

1967, 9. Oktober 1988

In keinem anderen Kirchenkreis Bayerns ist das Verhältnis der Konfessionen ungleicher als im Regensburger Sprengel. Mit Regensburg und Passau befinden sich dort in der Oberpfalz und in Niederbayern gleich zwei katholische Bischofssitze; in den Raum um Ingolstadt bzw. Neumarkt reichen der Eichstätter bzw. teils auch der Augsburgener Bistumssprengel. Insbesondere mit dem Regensburger Bischof pflegte der jeweilige Kreisdekan, da am selben Ort ansässig, einen intensiven Austausch. Gemeinsame Gespräche, aber auch Einladungen und Grüße, wie etwa hier zu Neujahr 1968, sind Teil des heute selbstverständlichen ökumenischen Miteinanders. 1988 appellierte Bischof Manfred Müller bei der Amtseinführung von Kreisdekan Preiser an ein „herzliches und freundschaftliches Verhältnis“ in „Wohldosiertheit“. Der gezeigte Artikel stammt aus dem Regensburger Bistumsblatt, dessen Texte offenbar immer auch im Büro des Kreisdekans aufmerksam gelesen und teilweise ausgeschnitten wurden.

KDR 2.2.0006 – 110; KDR 2.2.0006 – 556



KDR 2.2.0006 – 110



KDR 2.2.0006 – 556

ERRICHTUNG VON KIRCHEN UND KIRCHLICHEN GEBÄUDEN

In den Nachkriegsjahrzehnten war allerorten im Kirchenkreis Regensburg eine rege Neubautätigkeit zu verzeichnen: Kirchen, Pfarrhäuser, Gemeindehäuser, Kindergärten und andere kirchliche Einrichtungen entstanden neu. Die beiden Ebenen in dieser Vitrine beschäftigen sich exemplarisch mit Neubauprojekten und Einweihungen sowie Weihejubiläen in den beiden Teilen des Kirchenkreises: Oberpfalz inklusive nördlichem Oberbayern sowie Niederbayern.

Oberpfalz und nördliches Oberbayern

**Kircheninweihungen
im Kirchenbezirk Weiden
während der Amtszeit des Kreisdekanen
Herrn Oberkirchenrat Koller**

15. September 1957	Erlöserkirche	Interföbich
17. November 1957	Sriedenskirche	Sriedenz
18. Juli 1954	Sriedenskirche	Stemmat
7. Dezember 1954	Christuskirche	Opfichstorf
21. September 1954	Auferstehungskirche	Witzau
22. Mai 1955	Sriedengrillkirche	Frankenberg
21. Juli 1957	Strauskirche	Wöberhammer
28. Oktober 1957	Pauluskirche	Etzlb
26. Oktober 1958	Christuskirche	Walterried
18. Oktober 1959	Evangelische Kirche	Silber
28. Oktober 1961	Markuskirche	Wöden
12. November 1961	Sriedenskirche	Waldsässen
21. Oktober 1962	Kreuzkirche	Ortst. Eitzendorf

**Glocken- und Orgelweihen
durch Herrn Oberkirchenrat Koller**

10. März 1952	Wohlfraus
6. April 1952	Sloß
13. April 1952	Waldenrath
15. Juni 1952	Wörbenz
20. Juli 1952	Eschenbach
8. März 1953	Sohlberg
21. Juni 1953	Slossbürg
23. Oktober 1955	Waldenrath
7. November 1954	Neue Orgel Neustadt a. d. Waldnaab

23 Einweihungen im Dekanat Weiden i.d.OPf. 1951 – 1962 durch Kreisdekan Koller

1964

BS vl. Nr. KDR 149; BS vl. Nr. KDR 176; BS vl. Nr. KDR 183

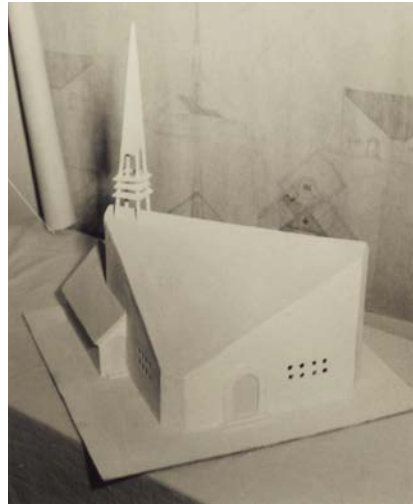
**Einweihung
von Pfarr- und Gemeindehäusern
im Kirchenbezirk Weiden
durch den Kreisdekan
Herrn Oberkirchenrat Koller**

3. Juni 1957	Pfarr- und Gemeindehaus	Waldsässen
25. September 1957	Pfarrhaus und Jugendheim	Mitterich
9. September 1956	Pfarrhaus	Neustadt a.d. Waldnaab
23. Juni 1957	Diakonissenstation	Krummnaab
5. Juni 1958	Gemeindehaus	Wohlfraus

BS vl. Nr. KDR 149; BS vl. Nr. KDR 176; BS vl. Nr. KDR 183



KDR 2.2.0006 – 418



KDR 2.2.0006 – 418

24 Abgelehnte Planung für ein Pfarrhaus in Mitterteich 1952

2. August 1952

KDR 2.2.0006 – 526

25 Kirchbau in Neufahrn b. Freising nach Plänen von Olaf Andreas Gulbransson 1958

1958

KDR 2.2.0006 – 418

26 Grundsteinlegung für die Kirche in Lam 1959

5. Juli 1959, ca. 1960er-Jahre

KDR 2.2.0006 – 386; BS vl. Nr.

KDR 418



BS vl. Nr. KDR 418



BS vl. Nr. KDR 116



BS O6 Eschenbach i.d.OPf.

27 Errichtung der Kreuzkirche in Eschenbach i.d.OPf. 1961/62

Juni 1963, ca. 1963

BS vl. Nr. KDR 116; BS O6 Eschenbach i.d.OPf.



KDR 2.2.0006 – 504



BS O5 Königstein

28 Wiedereinweihung der früheren Simultankirche in Königstein 1965

(interessant hierbei sind die Veränderungen am Hauptaltar: Abbau des Tabernakels, neues Altarbild mit Kreuzigungsszene)

vor 1965, 19. Dezember 1965, nach 1965

KDR 2.2.0006 – 504; BS O5 Königstein

29 10-jähriges Weihejubiläum der Lutherkirche in Neutraubling 1966

25. September 1966

DSS 9.7.0001 - 845

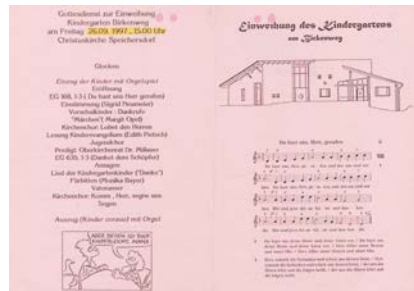


DSS 9.7.0001 - 845

30 Einweihung des Kindergartens am Birkenweg in Speichersdorf

26. September 1997

KDR 2.2.0006 – 575



KDR 2.2.0006 – 575

Niederbayern

31 Kauf einer Kirchenbarracke für Bodenmais 1954

25. August 1954

KDR 2.2.0006 – 388



KDR 2.2.0006 – 388

32 Einzug in die Notkirche
1946 und Weihe der
Gnadenkirche 1965 in Simbach
a. Inn

15. Dezember 1946, 18. Juli
1965

KDM 2.2.0004 - 1382; DSS
9.7.0001 - 1183



DSS 9.7.0001 - 1183

33 Neubau der Gnaden-
kirche in Gangkofen
1956

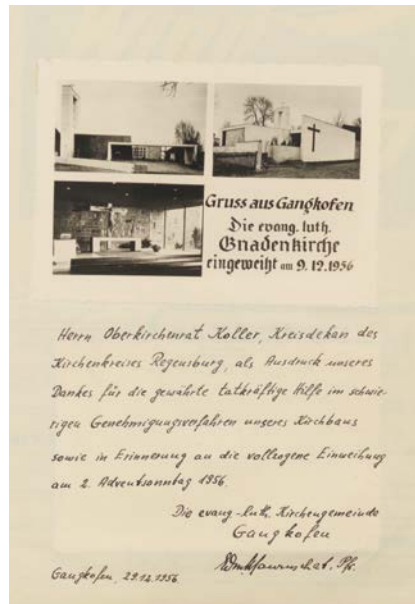
29. Dezember 1956

KDR 2.2.0006 - 446

34 Einweihung der Chris-
tuskirche in Straubing
1957

5. Mai 1957

BS vl. Nr. KDR 453



KDR 2.2.0006 - 446

35 Orgelweihe 1959 und
30-jähriges Kirchenjubi-
läum 1987 in Vilshofen

30./31. Mai 1959, Mai 1987

KDR 2.2.0006 - 457



BS vl. Nr. KDR 453



KDR 2.2.0006 - 457

36 10-jähriges Jubiläum der Friedenskirche Passau-West 1973

Oktober 1973

KDR 2.2.0006 - 449

37 Bau eines Gemeindehauses vor allem für Kurgäste in Bad Füssing 1986

19. Januar 1986, 1986

KDR 2.2.0006 - 441

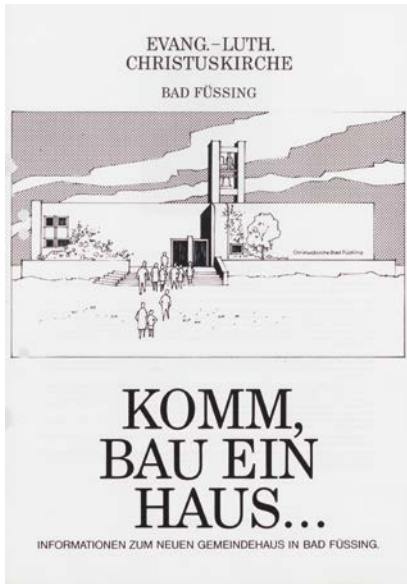


KDR 2.2.0006 - 449

38 40-jähriges Kirchweihjubiläum in Neufahrn i.NB 1990

30. Juni 1990

KDR 2.2.0006 - 568



KDR 2.2.0006 – 441



KDR 2.2.0006 – 568

DIE DEKANATE

Als Verwaltungssprengel umfasst(e) der Kirchenkreis Regensburg eine Reihe von Dekanaten. Diese liegen im Raum zwischen Ingolstadt im Westen und Passau im Osten beziehungsweise Weiden i.d.OPf. im Norden und Landshut im Süden und umfassen heute den größten Teil der Oberpfalz, ganz Niederbayern, den Großraum Ingolstadt in Oberbayern sowie wenige mittel-/oberfränkische bzw. schwäbische Grenzgebiete. Die Zahl der Dekanate stieg seit der Errichtung im Jahr 1952 von ursprünglich sieben auf nunmehr acht an.

So umfasste der Kirchenkreis ab 1. Februar 1952 zunächst die Dekanate Cham, Neumarkt i.d.OPf., Sulzbach-Rosenberg, Weiden i.d.OPf. (vom Kirchenkreis Bayreuth abgegeben) und Regensburg im Regierungsbezirk Oberpfalz sowie Landshut und Passau (vom Kirchenkreis München abgegeben) im Regierungsbezirk Niederbayern. 1971 wurde das Dekanat Ingolstadt dem Kirchenkreis Regensburg zugeschlagen, um einen gewissen Größenausgleich zwischen den Kirchenkreisen München und Regensburg zu erreichen.

Das 1998 gegründete neue Dekanat Freising wurde vom Dekanat Landshut abgespalten und wechselte mit seiner Gründung vom Kirchenkreis Regensburg (wieder) in den Kirchenkreis München. Der Regensburger Sprengel umfasst damit heute also acht Dekanate: Cham, Ingolstadt, Landshut, Neumarkt i.d.OPf., Passau, Regensburg, Sulzbach-Rosenberg und Weiden i.d.OPf.

Die Sitze der Dekanate des Kirchenkreises Regensburg

Gezeigt werden Ansichten aller Hauptkirchen der heutigen Dekanate. Folgende Kirchen waren bzw. sind Predigtkirche der jeweiligen Dekanin/des jeweiligen Dekans:

- Cham-Erlöserkirche
- Ingolstadt-St. Matthäus
- Landshut-Christuskirche
- Neumarkt i.d.OPf.-Christuskirche
- Passau-St. Matthäus

- Regensburg-Neupfarrkirche
- Sulzbach-Rosenberg-Christuskirche
- Weiden i.d.OPf.-St. Michael

Die historischen Abbildungen entstammen der Bilder- beziehungsweise der Druckschriftensammlung des LAELKB.

39 um 1900
Cham-Erlöserkirche

BS O 4 Cham

40 um 1900
Ingolstadt-St. Matthäus

BS O 5 Ingolstadt

41 um 1920
Landshut-Christuskirche

BS O 6 Landshut-Christuskirche

42 1861
Neumarkt i.d.OPf.-Christuskirche

DSS 9.7.0001 - 829

43 um 1950
Passau-St. Matthäus

BS O 6 Passau



BS O 4 Cham



BS O 5 Ingolstadt



BS O 6 Landshut-Christuskirche



DSS 9.7.0001 – 829

44 um 1910
Regensburg-Neupfarr-
kirche

BS O 6 Regensburg-Neupfarr-
kirche

45 1961
Sulzbach-Rosenberg-
Christuskirche

DSS 9.7.0001 – 1198

46 um 1940
Weiden i.d.OPf.-
St. Michael

BS O 6 Weiden i.d.OPf. –
St. Michael



BS O 6 Passau



BS O 6 Regensburg-Neupfarrkirche



DSS 9.7.0001 – 1198



BS O 6 Weiden i.d.OPf. –St. Michael

DIE KREISDEKANE BZW. REGIONALBISCHÖFE

Seit Einrichtung des Kirchenkreises 1952 amtier(t)en neun Personen als Kreisdekan bzw. Regionalbischof im Kirchenkreis Regensburg:

- 1952–1964: Wilhelm Koller (1894–1988)
- 1964–1966: Wilhelm Schwinn (1905–1974)
- 1967–1979: Hermann Bürckstümmer (1911–1985)
- 1979–1988: Theodor Heckel jun. (1924–1988)
- 1988–1996: Gotthart Preiser (*1931)
- 1997–2004: Dr. Helmut Millauer (1941–2014)
- seit 2004: Dr. Hans-Martin Weiss (*1957)

Neben Fotos der früheren Amtsträger geben die Karten aus der hiesigen Pfarrerkartei einen knappen Überblick über die beruflichen Stationen. Dazu werden weitere Objekte insbesondere aus der Druckschriftensammlung des LAELKB gezeigt. Berücksichtigt sind nur die bereits verstorbenen Amtsinhaber.

47 Wilhelm Koller (1894–1988)

1919, 1952

Wilhelm Koller, ein gebürtiger Mittelfranke, war bereits seit 1. Januar 1947 Dekan im damals flächengrößten Dekanat Regensburg. Nach dem Zweiten Weltkrieg nahm dort das evangelische Leben mit einer Vielzahl an zugezogenen Flüchtlingen und Vertriebenen einen bis dato nicht gekannten Aufschwung, gleichwohl sehr unter den Begleiterscheinungen eines Notstandsgebietes. Mit der Erhebung zum fünften Kirchenkreis erhielt der ostbayerische Raum dann 1951/52 einen großen Bedeutungszuwachs. Koller war der „geborene“ neue fünfte Kreisdekan und hatte dieses Amt bis zur Pensionierung 1964



KDM 2.2.0004 – 5271; BS vl. Nr. KDR 444; B1/ 8 12407 (2)

inne. Gezeigt wird mit dem „Leumundszeugnis“ für Kollers Ehefrau ein Zeitdokument, mit dem deutlich wird, welch großen Einfluss die Kirche damals noch auf die Partnerwahl der Geistlichen nahm. Das Foto entstand anlässlich der Amtseinführung Kollers als Kreisdekan im Februar 1952. Koller erwarb sich durch die Erarbeitung der Publikation „Ostbayerische Flüchtlingsdiaspora“ auch bleibende Verdienste in der kirchengeschichtlichen Dokumentation.

Pfarrerkartei; KDM 2.2.0004 – 5271; BS vl. Nr. KDR 444; B1/ 8 12407 (2)

48 Wilhelm Schwinn (1905–1974)

1955, ca. 1950er Jahre

Wilhelm Schwinn wurde 1949, nach mehreren Pfarrstellen in Franken und Oberbayern, zum Würzburger Dekan ernannt. Diese



DSS P Schwinn, Wilhelm (1)



DSS P Schwinn, Wilhelm (2)

Aufgabe erfüllte Schwinn mit großem Pflichtgefühl und agierte in der Wiederaufbauphase nach dem Zweiten Weltkrieg in der stark kriegszerstörten Stadt Würzburg als „Bau-Dekan“ – wie es im gezeigten Zeitungsausschnitt zum Ausdruck kommt. Schwinn gefiel es in Unterfranken offenbar so gut, dass er einen ersten Ruf in den Landeskirchenrat nach München ablehnte. 1964 wurde er dann – für wenige Jahre – doch noch zum Kreisdekan ernannt, nämlich im Kirchenkreis Regensburg, und krönte damit seine Laufbahn.

Pfarrerkartei; DSS P Schwinn, Wilhelm

49 Hermann Bürckstümmer (1911–1985)

1953, 1967, 1979

Während des Zweiten Weltkrieges in der oberbayerischen Diaspora im Dienst, wurde Hermann Bürckstümmer 1945 zum Pfarrer beim Landesverband für Innere Mission in Nürnberg und 1947



LKR 0.2.0003 – 53014

zuerst zum Brüderpfarrer an der Diakonenanstalt Rummelsberg, 1953 dann zum Rektor der Rummelsberger Anstalten ernannt. Das Rummelsberger Brüderblatt veröffentlichte 1953 seine Predigt zur Amtseinführung. 1957 avancierte Bürckstümmer außerdem zum Präsidenten der Inneren Mission in Bayern. 1967 erfolgte die Berufung zum Oberkirchenrat im Kirchenkreis Regensburg – von der Presse neugierig beobachtet. Dort bekannte Bürckstümmer, dass es ihm schwer falle, nach 20 Jahren in Rummelsberg „im Dienste Gottes“ in die ostbayerische Diaspora zu gehen. Er wollte versuchen, „das Vertrauen der an sich herben und verschlossenen Oberpfälzer und Niederbayern schnell zu gewinnen“ – wie die Zeitung schrieb. Das zeigt



Von Rummelsberg nach Regensburg: Kreisdekan Bürckstümmer Aufnahme: Wolf

DSS P Bürckstümmer, Hermann

„carmen ecclesiale“ illustriert gut den Übergang von Bürckstümmer zu seinem Nachfolger Heckel 1979. Bürckstümmer wurde nach seinem Ableben in Rummelsberg begraben.

Pfarrerkartei; LKR 0.2.0003 – 53014; DSS P Bürckstümmer, Hermann

50 Theodor Heckel jun. (1924–1988)

1980, 1987

Theodor Heckel jun. war der Sohn des früheren Münchner Dekans gleichen Namens. Nach einer längeren Phase in der Flüchtlingsstadt Traunreut wurde Heckel 1967 zum Dekan in Fürth berufen. 1979 erfolgte seine Beförderung zum Kreisdekan in Regensburg. In einem Zeitungstext zum Reformationsfest beschrieb er bereits 1980 die vermeintliche „Pilgerfahrt [der Kirchen und Gemeinden] in die säkulare Diaspora“. 1987 erlitt Heckel beim Installationsgottesdienst des neuen Dekans Rudolf Zeller in der Weidener St.-Michaels-Kirche einen Schwächeanfall. Der Zeitungsausschnitt attestierte ihm zwar wieder „gesunde Gesichtsfarbe und [...] Humor“. Dennoch verstarb Heckel bereits im folgenden Jahr mit nicht einmal 64 Jahren.



Die gesunde Gesichtsfarbe und den Humor hatte der Regensburger Regionalbischof Theodor Heckel am späten Montagschmittag bereits wiedergewonnen. Trotzdem wird der Kreisdekan des evangelischen Kirchenkreises Regensburg noch mindestens eine Woche im Weidner Krankenhaus bleiben müssen, „um kein unnötiges Risiko einzugehen“, wie die Ärzte sagen. Seine Frau, Dr. med. Laise Heckel, wird täglich um ihn sein. Beide sind dankbar, daß der Schwächeanfall keine schlimmeren Folgen hatte. Bild: Roegner

DSS P Heckel, Theodor jun.

Pfarrerkartei; NL Heckel, Theodor (1924–1988) 8.2.0074 – 1; DSS P Heckel, Theodor jun.

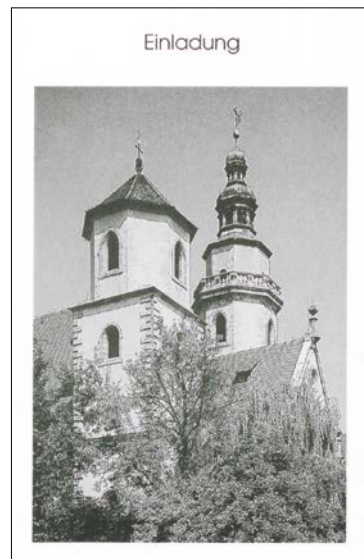


KDR 2.2.0006 – 575

51 Dr. Helmut Millauer (1941–2014)

1997

Dr. Helmut Millauer, ein gebürtiger Schwabe, wirkte zuerst in Ebersberg und Grafing b.München. 1983 wurde er Pfarrer bei den Rummelsberger Anstalten, 1984 dann – wie zuvor schon Hermann Bürckstümmer – deren Rektor. 1997 erfolgte die Ernennung zum Kreisdekan (später Regionalbischof) in der Oberpfalz und in Niederbayern. Die Einladung wie das Foto zusammen mit Landesbischof



DSS P Millauer, Helmut

Hermann von Loewenich und Oberkirchenrat Dr. Martin Bogdahn stammen vom Tag der Amtseinführung in der Regensburger Dreieinigkeitskirche, der Predigtkirche des jeweiligen Oberkirchenrats. Im gezeigten Zeitungsartikel wird außerdem ein Schwerpunkt der Arbeit während der 1990er-Jahre in Ostbayern deutlich: die Integration von Spätaussiedlern, die zu zwei Dritteln dem evangelischen Bekenntnis nahestanden. Damit war der Kirchenkreis Regensburg einmal mehr Zuzugsregion für Neubürger.

Pfarrerkartei; DSS P Millauer, Helmut; KDR 2.2.0006 – 575

ZENTRALE INSTITUTIONEN

Im Sprengel des Kirchenkreises Regensburg liegen, historisch bedingt, nur vergleichsweise wenige für die gesamte Landeskirche bedeutsame Einrichtungen. Dennoch haben oder hatten auch die drei exemplarisch ausgewählten Institutionen eine regional nicht zu unterschätzende Bedeutung für den ostbayerischen Raum oder, wie im Falle von Flossenbürg, weit darüber hinaus.

52 Die KZ-Gedenkstätte Flossenbürg in der nördlichen Oberpfalz

ca. 1950/60, 1959, 1963, ca. 1965, 1. Juli 1966, 11./12. April 1970, 1998

Im nationalsozialistischen Konzentrationslager Flossenbürg mit Außenlagern auch im fränkischen, sächsischen und böhmischen Raum waren während des „Dritten Reiches“ etwa 100 000 Häftlinge gefangen, davon wurden ca. 30 000 ermordet. Das bekannteste Opfer ist der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer, der am 9. April 1945 mit mehreren Verschwörern des 20. Juli 1944 in Flossenbürg hingerichtet wurde. Auf dem früheren KZ-Gelände entstand nach 1945 oberhalb der Gedenkstätte im „Tal des Todes“ die Kapelle „Jesus im Kerker“; in der evangelischen Flossenbürger Dorfkirche wurde eine Gedenktafel für Bonhoeffer installiert. Die Landeskirche setzte sich für den Erhalt der Gefängnisbaracke im Lagergelände ein, was zu einem Teil auch gelang: Die dicken roten Linien der Plan-



Dieser Gedenkstein für sechs KZ-Opfer wurde gestern auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Flossenbürg enthüllt.

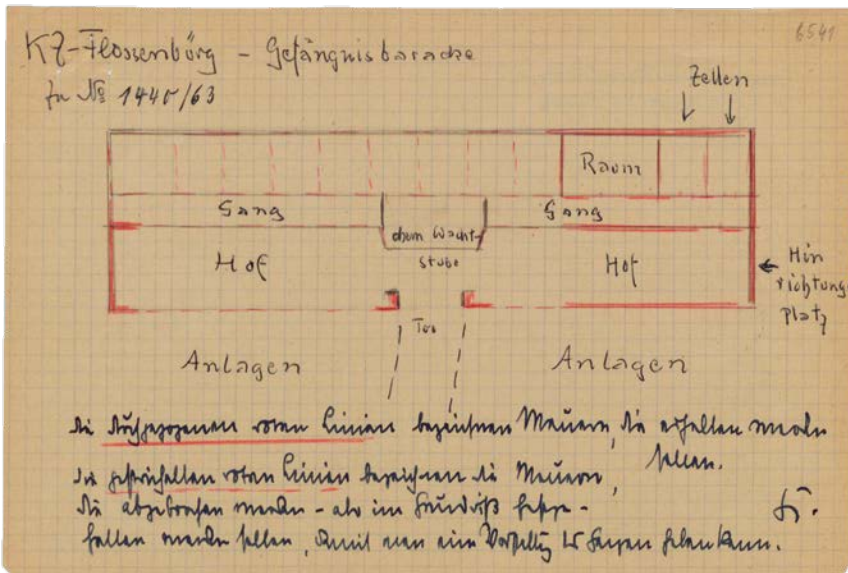
KDR 2.2.0006 – 521



BS O Flossenbürg



LKR 0.2.0003 – 1972



LKR 0.2.0003 – 1972

skizze bezeichnen die erhaltenen Mauern der Baracke. Regelmäßig fanden und finden noch heute in Flossenbürg Gedenkveranstaltungen auch für Bonhoeffer statt.



AV-Schallplatten o.S.



BS O 6 Flossenbürg; LKR
0.2.0003 - 1972; KDR 2.2.0006
- 521; AV-Schallplatten o.S.

KDR 2.2.0006 - 521



KDR 2.2.0006 – 261

53 Das Evangelische Alum- neum Weiden i.d.OPf.

2. Juli 1951, Sommer 1961

Unter dem Namen „Evangelisches Alumneum“ existierte seit 1910 in Weiden i.d.OPf. ein Schülerheim für evangelische Schüler. Der Weidener Bürger Simon Georg Aichinger hatte es gestiftet, indem er seine beiden Häuser Sebastianstraße 18 und 20 der evangelischen Kirchengemeinde überließ. Der Evangelische Männer- und Jünglingsverein Weiden verpflichtete sich, dort ein Heim für Schü-



KDR 2.2.0006 – 261

ler aus der Oberpfalz und Oberfranken zu errichten. In den Jahren um 1930 wurde dieses durch einen Erweiterungsbau vergrößert, sodass 57 Schüler aufgenommen werden konnten. Ende der 1950er-Jahre wurde mit 110 Knaben und erstmals auch 30 Mädchen in einem weiteren Neubau ein Höchststand erreicht. In den 1970er-Jahren wurde das Alumneum dann jedoch geschlossen; seine eigentliche Funktion – Internat für die evangelischen Schüler auch des Umlandes zu sein – hatte sich überlebt.

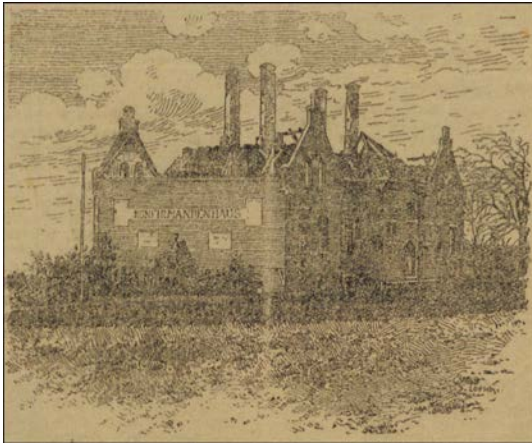
KDB 2.2.0003 – 521; KDR 2.2.0006 – 261

54 Konfirmandenanstalt und Mädchenmittelschule Ortenburg

10. Oktober 1892, 13. November 1921, Sommer 1929, 10. Juli 1957, 1962

In der evangelischen Enklave Ortenburg in Niederbayern wurde 1892 mit Mitteln des Gustav-Adolf-Vereins die sogenannte Bayerische Konfirmandenanstalt errichtet. Hier sollten evangelische Schüler vor allem aus Niederbayern und der Oberpfalz für eine gewisse Zeit unterrichtet und damit auf die Konfirmation vorbereitet werden – schließlich war ein geordneter Religionsunterricht in den Weiten der Diaspora oft nicht möglich. 1921 brannte der Dachstuhl des Gebäudes aus. Die Konfirmandenanstalt existierte bis 1970; damals wurde sie wegen Nachwuchsmangels im betreuenden Diakonissen-Mutterhaus Augsburg sowie wegen des nun flächendeckend eingerichteten evangelischen Religionsunterrichts geschlossen. Das Gebäude übernahm die 1898 gegründete, seit 1914 in einem Neubau neben dem Konfirmandenhaus bestehende Evangelische Haushaltsschule. Nach den Kriegswirrnissen mit Beschlagnahme der Gebäude wurde 1950 eine Evangelische Mädchenmittelschule („Ev. M.M.S.O.“) mit Internat gegründet, die noch heute als Evangelische Realschule besteht.

PfA Ortenburg 56; KDR 2.2.0006 – 262; KDR 2.2.0006 – 263



PfA Ortenburg 56



PfA Ortenburg 56



KDR 2.2.0006 – 262



KDR 2.2.0006 – 263

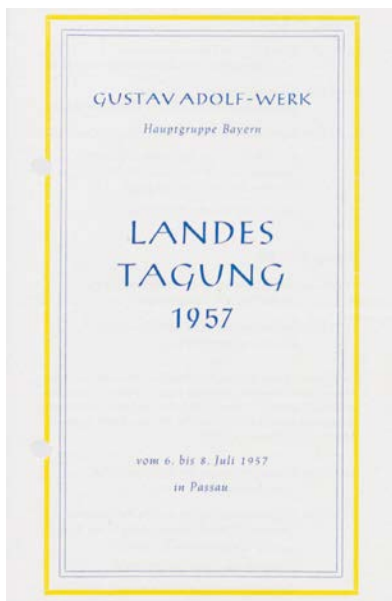
VERANSTALTUNGEN

Für den Kirchenkreis wichtig waren und sind Veranstaltungen im Bereich der Diaspora-Seelsorge, regionale Kirchentage oder grenzüberschreitende (ökumenische) Kontakte mit Tschechien. Eng mit der Region Mittlere Oberpfalz um Schwandorf verbunden ist der (letztlich erfolgreiche) Widerstand gegen die geplante atomare Wiederaufarbeitungsanlage in Wackersdorf in den Jahren 1985 – 1989, in dem sich auch die ELKB positionierte.

55 Landestagung des Gustav-Adolf-Werks Bayern 1957 und Landesdiasporatag 1974

6. – 8. Juli 1957, 28.–29. September 1974

Die ausgesprochene Diasporasituation Ostbayerns wurde wiederholt zum Anlass für einschlägige Veranstaltungen genommen:



KDR 2.2.0006 – 451



PlKS 9.7.0005 – 488

1957 fand in Passau die Landestagung der Hauptgruppe Bayern des Gustav-Adolf-Werks statt. Die Veranstaltung sollte auch die einheimische sowie die oberösterreichische evangelische Bevölkerung ansprechen. Während der Tagung wurde die evangelische Kapelle in Wegscheid eingeweiht; die Teilnehmer besichtigten außerdem die diakonische Einrichtung Christanger bei Pfarrkirchen. Zum 1. Landesdiasporatag 1974 trafen sich die Gäste zur Festveranstaltung im Kolpinghaus in Regensburg.

KDR 2.2.0006 – 451; PlkS 9.7.0005 – 488

56 Regionale Kirchentage in Passau und Neumarkt i.d.OPf.

27. Mai 1984, 1. Juli 1990

In regelmäßiger Folge veranstalte(te)n ostbayerische Dekanate regionale Kirchentage, so zum Beispiel 1984 der Passauer Dekan Albert



KDR 2.2.0006 – 562



KDR 2.2.0006 – 568

Strohm. Der auch von Landesbischof Hanselmann besuchte Kirchentag für die Evangelischen Ostbayerns und Oberösterreichs fand statt unter dem Motto „Mir wird nichts mangeln“. Der Neumarkter Dekanatskirchentag 1990 in den Jurahallen stand unter der Parole „Gutes tun und nicht müde werden“. Dekan Peter Smolka begrüßte zum „Jubiläumskirchentag“, der zehnten derartigen Veranstaltung. KDR 2.2.0006 – 562; KDR 2.2.0006 – 568

57 Begegnungen mit den tschechischen Nachbarn

5. Juli 1991, 17. – 19.10.1997, 1. Mai 2004



KDR 2.2.0006 – 569



KDR 2.2.0006 – 575

Nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ eröffneten sich besonders in den grenznahen Regionen Ostbayerns vielfältige Kontaktmöglichkeiten mit Tschechien. Ein erstes Treffen 1991 am Grenzübergang zwischen Bayerisch Eisenstein und Železná Ruda (Böhmisch Eisenstein) diente dem Gedenken

an den böhmischen Reformator Jan Hus. 1997 trafen sich katholische und evangelische bayerische und tschechische Vertreter zur deutsch-tschechischen Tagung unter dem Motto „Vorwärts in der

Wolfsgesellschaft?’ und wo bleibt das Soziale?’ im KAB-Bildungs- und Erholungszentrum Strahlfeld bei Roding. Die EU-Osterweiterung zum 1. Mai 2004 wurde beim entsprechenden Festakt in Waidhaus mit dem zweisprachig gesungenen Lied „Vertraut den neuen Wegen“ gewürdigt.

KDR 2.2.0006 – 569; KDR 2.2.0006 – 575; KDR 2.2.0006 – 586

58 Der Widerstand gegen die geplante Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf

Ende 1985, 28. April 1986, 26. Oktober 1986, 19. April 1987, ca. 1988



KDR 2.2.0006 – 276

Joseph Haydn

»DIE SCHÖPFUNG«

Oratio für 5 Solostimmen
Chor und Orchester

Text nach Milton: „Paradise Lost“
Deutsche Fassung: Gottfried von Swieten

KONZERT GEGEN DIE WAA

REGENSBURG, 26. 10. 86, 17.00 UHR
Auditorium Maximilian der Universität

KDR 2.2.0006 – 475

Was wäre die Zeitgeschichte der Oberpfalz ohne das Thema „Wackersdorf“? Die Planungen für eine atomare Wiederaufbereitungsanlage führten zu massiven Protestveranstaltungen im Raum Schwandorf. Unversöhnlich standen sich die Befürworter um die Staatsregierung unter Ministerpräsident Franz Josef Strauß und WAA-Gegner aus den Bereichen Kirche, Umweltschutz oder all-



KDR 2.2.0006 – 277

gemein der Zivilgesellschaft gegenüber. 1985 ließ die Regierung die Broschüre „6 Punkte zum Nachdenken“ an alle Haushalte verteilen – der Bund Naturschutz in Bayern e.V. konterte mit „7 Punkte[n] zum Nachdenken“. Mit kreativen Aktionen wie einer Aufführung von Joseph Haydns „Schöpfung“ im Auditorium Maximum der Universität Regensburg brachten die Kritiker ihren Protest zum Ausdruck. Das gelbe Symbol „WAA NEIN“ ist bis heute in Erinnerung.

KDR 2.2.0006 – 276; KDR 2.2.0006 – 277; KDR 2.2.0006 – 475

VERZEICHNISSE

Quellen:

Amtsblatt für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern Nr. 18
(3. Oktober 1951), S. 104 und Nr. 1 (4. Januar 1952), S. 1

AV-Schallplatten o.S.

BS O4 Cham

BS O5 Ingolstadt; Königstein; Eschenbach i.d.OPf.; Flossenbürg;
Landshut-Christuskirche; Passau; Regensburg-Neupfarrkirche;
Sulzbach-Rosenberg Kirche; Weiden i.d.OPf.-St. Michael

BS vl. Nr. KDR 14; 47; 116; 149; 176; 183; 196 – 199; 262 – 264; 353
– 358; 418; 444; 453; 692

DSS 9.7.0001 – 829; 845; 1183; 1197; 1198

DSS P Bürckstümmer, Hermann; Heckel, Theodor jun.; Millauer,
Helmut; Schwinn, Wilhelm

Findbuch 2.2.0006

Herrschaft Wolfstein 1; 4

KB 9.5.0001 – 29 – 1

KDB 2.2.0003 – 69; 71; 521; 651

KDM 2.2.0004 – 60; 67; 1382; 5271

KDR 2.2.0006 – 11; 71; 110; 261; 262; 263; 276; 277; 318; 386; 388;
418; 423; 424; 441; 446; 449; 451; 457; 475; 504; 521; 526; 556; 562;
568; 569; 575; 586

KS o.S.

LKR 0.2.0003 – 1972; 53014

NL Heckel, Theodor (1924-1988) 8.2.0074 – 1

PfA Amberg-Paulanerkirche 198

PfA Ortenburg 56

Pfarrerkartei

PlkS 9.7.0005 – 488; 925; 1428; 3479

PLS o.S. (Mappe Kasten 132)

Literatur:

Blätter der Erinnerung an die Feier der vor 300 Jahren geschehenen Grundsteinlegung der evangelischen Dreieinigkeitskirche in Regensburg am 27. November 1927, Regensburg 1927. (B2/ BKG 933)

Christliches Agend-Buechlein Der Evangelischen Kirche zu Regensburg, Regensburg 1707. (B2/ BKG 1910)

Dittrich, Raymond (Hg.): Die Reformation und das Buch in Regensburg. Begleitband zur Doppelausstellung in der Bischöflichen Zentralbibliothek und der Staatlichen Bibliothek Regensburg, 12. Oktober 2017 bis 31. Januar 2018, Regensburg 2017. (B1/ 4 16790)

Hofer, Sabine/Hofer, Johannes (Hgg.): Erstaunlich. Einzigartig. Evangelisch. Evangelisch mitten in Bayern. 450 Jahre Reformation in Ortenburg. Reformationsausstellung – Reformationsweg, Ortenburg 2013. (B1/ 8 13428 24 +2)

Kaeß, Friedrich/Stierhof, Horst: Die Schloßkapelle in Neuburg an der Donau, Weißenhorn 1977. (F2/ Z 525 – 1a)

Kirchenordnung / Wie es mit der Christlichen Lehre / heiligen Sacramenten / vnd allerley andern Ceremonien / in meines gnedigen herrn / Herrn Otthainrichen / Pfaltzgrauen bey Rhein / Hertzen inn Nidern vnd Obern Bairn etc. Fürstenthumb gehalten wirt [Kirchenordnung Pfalz-Neuburg], Nürnberg 1543. (S2/ FenIV 2 870)

Koller, Wilhelm: Die evangelische „Flüchtlingsdiaspora“ in Ostbayern nach 1945, Neustadt a.d.Aisch 1971. (B1/ 8 12407 (2))

Niederhofer, Alfons: Reichsgrafschaft und 450 Jahre Reformation 1563 – 2013, Ortenburg 2013. (B1/ 2 2804 (1))

Rosarius, Thomas: Warhafter vnd Grundlicher bericht / wie vnnnd welcher massen die Communicanten in der Graffschafft Orten-

burg Examiniert / vntrrichtet / geleret vnd getroest worden / [...], Lauingen [(Donau)] 1565. (B2/ BKG 2719)

Warhaftiger Bericht eines Erbern Camerers vnd Rats der Stat Regenspurg [...] [Abendmahlsordnung], Regensburg 1542. (B2/ BKG 928)

Urheberrechtlich geschützte Abbildungen:

Der Verfasser bemühte sich um größtmögliche Sorgfalt bei der Klärung einschlägiger urheberrechtlich bedingter Ansprüche. Sollten dennoch an irgendeiner Stelle des Katalogs entsprechende Rechte verletzt sein, bitten wir um Mitteilung und übernehmen daraus resultierende finanzielle Ansprüche.

Nr. 2, Abb. B1/ 4 16790: Karte Dr. Franz von Klimstein, Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg

Nr. 3, Abb. BS O 6 Sulzbach-Rosenberg Kirche: Foto Verlag Adolf Hafner, München

Nr. 3, Abb. DSS 9.7.0001 – 1197: Foto Verein für christliche Kunst in der ELKB e.V.

Nr. 6, Abb. PlkS 9.7.0005 – 3479: Grafik Förderverein Dreieinigkeitskirche Regensburg (Pfarramt Regensburg-Dreieinigkeitskirche)

Nr. 6, Abb. PlkS 9.7.0005 – 925: Grafik Dekanat Regensburg

Nr. 7, Abb. F2/ Z 525 - 1a: Foto Friedrich Kaeß, Neuburg a.d.Donau (Verlag Anton H. Konrad, Weißenhorn)

Nr. 9, Abb. B1/ 2 2804 (1): Collage Förderkreis Bereich Schloss Ortenburg, Ortenburg

Nr. 14, Abb. KDR 2.2.0006 – 318: Grafik Akademie der Bildenden Künste, Nürnberg

Nr. 19, Abb. KDR 2.2.0006 – 424: Grafik Diakon Ernst Damm, Dekanat Neumarkt i.d.OPf.

- Nr. 19, Abb. KDR 2.2.0006 – 556: Karte Verlag Fritz Bodo, Deggen-
dorf (Kreissparkasse Oberviechtach)
- Nr. 22, Abb. KDR 2.2.0006 – 556: Foto Archiv Regensburger Bis-
tumsblatt
- Nr. 25, Abb. KDR 2.2.0006 – 418: Fotos Gretl Vogler
- Nr. 26, Abb. BS vl. Nr. KDR 418: Foto Oberfränkischer Ansichtskar-
tenverlag Bouillon GmbH, Bayreuth
- Nr. 27, Abb. BS vl. Nr. KDR 116: Foto Harald Tschernich, Nürnberg
(Pfarramt Eschenbach i.d.OPf.)
- Nr. 28, Abb. KDR 2.2.0006 – 504: Pfarramt Königstein
- Nr. 32, Abb. DSS 9.7.0001 – 1183: Grafik Josef Karl Nerud, Simbach
a.Inn (Pfarramt Simbach a.Inn)
- Nr. 33, Abb. KDR 2.2.0006 – 446: Foto Heinrich Blank, Gangkofen
(Pfarramt Gangkofen)
- Nr. 35, Abb. KDR 2.2.0006 – 457: Zeichnung Pfarramt Vilshofen
- Nr. 36, Abb. KDR 2.2.0006 – 449: Grafik Heiner Schell, Passau
(Pfarramt Passau-St. Matthäus)
- Nr. 37, Abb. KDR 2.2.0006 – 441: Grafik Ackermann Architekten,
München (Pfarramt Bad Füssing)
- Nr. 38, Abb. KDR 2.2.0006 – 568: Foto Pfarramt Neufahrn i.NB
- Nr. 48, Abb. DSS P Schwinn, Wilhelm [2]: Foto Walter Röder (Main-
Post Würzburg)
- Nr. 48, Abb. DSS P Schwinn, Wilhelm [2]: Grafik Helmut Am-
mann, Galerie Ammann (Erich Kasberger, Pöcking)
- Nr. 50, Abb. DSS P Heckel, Theodor jun.: Foto Roegner, Der Neue
Tag, Weiden i.d.OPf.
- Nr. 51, Abb. DSS P Millauer, Helmut: Foto Anton Brandl, München
- Nr. 51, Abb. KDR 2.2.0006 – 575: Foto Uwe Moosburger, Regens-
burg

Nr. 52, Abb. AV-Schallplatten o.S.: Grafik Verlag Junge Gemeinde, Leinfelden-Echterdingen (Foto Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh)

Nr. 52, Abb. BS O Flossenbürg: Foto Oberfränkischer Ansichtskartenverlag Bouillon GmbH, Bayreuth

Nr. 54, Abb. KDR 2.2.0006 – 263: Foto Evang. Realschule Ortenburg

Nr. 55, Abb. PlkS 9.7.0005 – 488: Grafik Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V., Neuendetsau

Nr. 56, Abb. KDR 2.2.0006 – 562: Grafik Dekanat Passau

Nr. 56, Abb. KDR 2.2.0006 – 568: Grafik Amt für Gemeindedienst (Öffentlichkeitsarbeit), Nürnberg

Nr. 58, Abb. KDR 2.2.0006 – 276: Foto Honigschnabel (Evangelischer Presseverband für Bayern e.V., München)

KONKORDANZ DER VERWENDETEN ABKÜRZUNGEN

AV = audiovisuelle Medien

BS = Bildersammlung

BS O = Bildersammlung Orte

DSS = Druckschriftensammlung

DSS P = Druckschriftensammlung Personen

ELKB = Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

KB = Kirchenbücher

KDB = Kreisdekan/Regionalbischof/Regionalbischöfin Bayreuth

KDM = Kreisdekan/Regionalbischof/Regionalbischöfin München

KDR = Kreisdekan/Regionalbischof/Regionalbischöfin Regensburg

KS = Kartensammlung

LAELKB = Landeskirchliches Archiv der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

LKR = Landeskirchenrat

NL = Nachlass

Nr. = Nummer

o.S. = ohne Signatur

PfA = Pfarrarchiv

PlkS = Plakatsammlung

PIS = Plansammlung

vl. Nr. = vorläufige Nummer